

Erbprinz Alois fordert neue Finanzierung für Altersbetreuung

Die traditionelle Thronrede von Erbprinz Alois hat die Parlamentssession in Liechtenstein eröffnet. Die Rede war ausschliesslich den finanziellen Herausforderungen der demografischen Entwicklung gewidmet.

Günther Meier, Vaduz
25.1.2018, 16:18 Uhr

Das Fürstentum Liechtenstein blickt nach einigen Jahren mit notwendigen, aber unpopulären Sparmassnahmen zur Haushaltsanierung wieder optimistisch in die Zukunft. Durch Zuversicht gekennzeichnet war denn auch die Thronrede von Erbprinz Alois. Wie vor einem Jahr begann er seine Ansprache zur Eröffnung des Landtags mit dem Hinweis, die positive Ausgangslage biete die Chance, eine neue Phase des zukunftsorientierten Gestaltens einzuleiten. Liechtenstein hat Reformarbeiten zur Sanierung des Staatshaushalts, der Sozialversicherungen und zur Transformation des Finanzplatzes hinter sich.

Kosten steigen weiterhin stark

Im Unterschied zum Vorjahr verzichtete das stellvertretende Staatsoberhaupt auf die Aufzählung wichtiger Zukunftsaufgaben. Er konzentrierte sich vielmehr auf die Herausforderungen aufgrund der demografischen Entwicklung. Die Staatsausgaben für die Pflege und Betreuung im Alter gehörten zu jenen mit dem stärksten Wachstum; man müsse davon ausgehen, dass diese Kosten in den nächsten Jahren weiterhin stark ansteigen werden.

Das heutige Finanzierungssystem ist nach Ansicht von Erbprinz Alois für die künftigen Herausforderungen in diesem Bereich nicht mehr geeignet. Einerseits bestehe eine intransparente Mischfinanzierung durch Steuergelder, Beiträge der Krankenkassen und Eigenfinanzierung. Andererseits gebe die unbegrenzte Kostenerstattung im Krankenversicherungssystem Anreize für eine nicht bedarfsgerechte Mengenausweitung. Ausserdem sei die Finanzierung bei jenen neu zu regeln, die auf staatliche Hilfe angewiesen seien.

Der Erbprinz fordert deshalb eine Umstellung der Finanzierung für die Altersbetreuung. Zwei Modelle kämen infrage: ein individuelles Ansparverfahren oder eine Versicherungslösung. Bei beiden Varianten müsse genügend privates Kapital zur Verfügung stehen, um die durchschnittlichen Pflegekosten im Alter selbst finanzieren zu können. Erst wenn die Kosten im Einzelfall höher ausfielen, solle auf allgemeine Mittel zurückgegriffen werden.

Vererbbares Pflegekapital

Mit diesen Lösungsvorschlägen nimmt der Erbprinz die Ergebnisse einer Studie der **Stiftung Zukunft Liechtenstein** auf, die im Sinne der individuellen Vorsorge und zur finanziellen Entlastung kommender Generationen die Einführung eines vererbbares Pflegekapitals vorschlägt. Gleichzeitig weist er Regierung und Landtag einen Pfad, der bei den anstehenden Reformarbeiten verfolgt werden sollte. Das im vergangenen Jahr verabschiedete Regierungsprogramm enthält zur Altersbetreuung noch keine konkreten Vorstellungen. Nach der Thronrede des Erbprinzen wird sich die Regierung wohl konkreter mit Finanzierungsfragen der Altersbetreuung befassen müssen.

Liechtenstein steht vor einer Neiddebatte

Statt einer weiteren Kürzung von staatlichen Leistungen fordert die Freie Liste höhere Steuern für Reiche. Auch die Wirtschaft soll stärker zur Kasse gebeten werden.



Günther Meier, Vaduz / 2.11.2017, 09:00

Newsletter NZZ am Abend

Erfahren Sie, was heute wichtig war, noch wichtig ist oder wird! Der kompakte Überblick am Abend, dazu Lese-Empfehlungen aus der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)